

# EDITORIAL

## „Asymmetrische Demobilisierung“

Dieser Terminus beschreibt eine neue politische Strategie: Kaum führen, wenig polarisieren, auf keinen Fall in eine Ecke drängen lassen, um enttäuschte Wähler werben. Fast 1,2 Millionen Unionswähler entschieden sich allerdings fürs heimische Sofa statt für den Gang zur Wahlurne; bei der SPD-Kundschaft waren es fast doppelt so viele, die einfach zu Hause blieben. Auch so kann man im Vergleich zum politischen Gegner Stimmen gewinnen. Kann diese Strategie auch auf Dauer erfolgreich sein?

Die übliche Schonfrist für eine neue Regierung (100 Tage) ist eben erst vorüber. Gleichwohl ist kaum zu ahnen, was Schwarz-Gelb mit der neu errungenen Macht eigentlich anfangen möchte. Außer den üblichen Floskeln sind jedenfalls keine markanten Botschaften ans Wahlvolk oder gar eine Leitlinie für die Legislaturperiode zu erkennen. War das schon alles? Interessanterweise haben auch die anfänglichen Geschenke – etwa in Form eines höheren Kindergeldes – kaum zu einer merklichen Zufriedenheit geführt. Im Gegenteil, die Skepsis scheint zu überwiegen, auch wegen einer vermeintlichen Klientelpolitik, die den Steuersatz im Hotelgewerbe reduziert hat (was aber offenbar nicht zu günstigeren Übernachtungen führt). Das alles hat aber scheinbar bisher mit Aufbruchstimmung oder gar geistig-politischer Wende wenig zu tun. War das also nur ein plumper Marketing-Gag? Die Beharrlichkeit, mit der trotz anhaltender Skepsis für ein größeres Netto vom Brutto geworben wird, scheint dies zu widerlegen. Die viel beschworene Mittelschicht soll nicht länger zur Melkkuh der Nation verkommen. Der Tüchtige soll belohnt werden, der Staat soll den Bürgern Freiheiten lassen und die Bürger sollen Eigenverantwortung übernehmen. In der Tat wäre damit schon viel erreicht. Das wäre tatsächlich eine Veränderung im Sinne einer Wende. Aber wie kann eine solche Veränderung umgesetzt werden?

Eine solche Veränderung herbeizuführen, dazu braucht es Zeit. Und das geht nur mit häppchenweisen Zumutungen, denn anderenfalls dürfte das Ende der neuen Koalition schneller kommen, als manche es sich bereits heute wünschen. Wäre uns damit geholfen? Vermutlich wird viel darauf ankommen, wie viel geistige Wende in der Koalition selbst möglich ist. Pragmatisches Aussitzen dürfte kaum hilfreich sein. Insofern kann die gegenwärtige Diskussion über die als Konservative verunglimpften Bewahrer bei der Debatte eigentlich nur hilfreich sein; diese haben schon begonnen, sich massiv zu wehren. Und sind damit bereits mitten in der „symmetrischen Mobilisierung“.

Eine symmetrische Mobilisierung scheint auch im Bereich der Zahnmedizin geboten. Unser Fach hat in den vergangenen Jahren eine Flut von neuen Erkenntnissen hervorgebracht, die es zu überschauen gilt. Hierzu zählt nicht zuletzt auch die Dentalhygiene, die schon längst zu einem unverzichtbaren Bestandteil moderner Zahnheilkunde geworden ist.

Auch das Dentalhygiene Journal hat sich – nunmehr im 13. Erscheinungsjahr – als fester Bestandteil im Bereich der präventiven Zahnmedizin etabliert. Sie halten das erste Heft des neuen Jahrganges mit dem Schwerpunkt „Prophylaxe – State of the Art“ in Ihren Händen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen – und alles Gute für 2010!

Herzlichst, Ihr



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa



Lesen Sie die aktuelle Ausgabe des  
Dentalhygiene Journals als E-Paper unter:

**ZWP online**

[www.zwp-online.info](http://www.zwp-online.info)

Ihr Spezialist für

# Professionelle Mundhygiene

**Vertrauen  
Sie dem  
Marktführer\***



\*Quelle: Nielsen Interdentalprodukte in dt. Apotheken 2009